Beilage: Korbach Feeling in Bildern & Worten

für alle, die sich aktiv an diesem Feeling beteiligen, hier insbesondere für ...

Ein Abschiedslied
(Melodie: „Applaus, Applaus“, Sportfreunde Stiller)

Nach Korbach, Hessens Hansestadt,
da kam seit vielen Jahr‘n
für eine Woche aus Roetgen
ein Menschen- und Theaterfreund
mit seinem Team,
um auf der Bühne Freigeist
zu versprüh‘n.

Applaus, Applaus,
für unsern Eckhard,
wir rufen laut:
Du bist wundervoll!
Applaus, Applaus,
wir danken dir für deinen Einsatz.
Theater ohne dich
ist kaum vorstellbar,
wir vermissen dich ganz doll.

Memento mori, prima Klima,
Mephisto oder blau -
mit Eckhards Gruppe wird Theater
zur Wunsch-Traum-Welt.
Im Schultheater nah und fern
wird es still
wenn nun der
allerletzte Vorhang fällt.

Applaus, Applaus,
für unsern Eckhard,
wir rufen laut:
Du bist wundervoll!
Applaus, Applaus,
wir danken dir für deinen Einsatz.
Theater ohne dich
ist kaum vorstellbar,
wir vermissen dich ganz doll.

Applaus, Applaus,
für unsern Eckhard,
wir rufen laut:
Du bist wundervoll!
Applaus, Applaus,
wir danken dir für deinen Einsatz.
Theater ohne dich
ist kaum vorstellbar,
wir vermissen dich ganz doll.

Abschiedslied für Eckhard Debour
(Melodie: „Muss i denn zum Städtele hinaus“)

1. Muss denn Eckhard, ja Eckhard
zum Städtele hinaus, Städtele hinaus,
der Theaterwochen Zier?
Wenn er kommt, wenn er kommt,
wenn er wieder-, wiederkommt,
wieder-, wiederkommt
dann herrscht große Freude hier.
Kann der Eckhard nicht in Korbach
sein
fehlt er uns von Herzen sehr.
Wenn er kommt, wenn er kommt,
wenn er wieder-, wiederkommt,
wieder-, wiederkommt
freu’n wir uns nur umso mehr.

2. Weinen wir, weinen wir,
dass er wandern muss, wandern
muss,
tröstet er uns frisch und frei.
Denn schon bald, denn schon bald,
so versichert er uns, -sichert er uns,
ist die Wanderei vorbei.
Zur Theaterwoche nächstes Jahr
da begrüßen wir ihn neu.
Denn bestimmt, denn bestimmt,
so versichert er uns, -sichert er uns,
bleibt er Korbach ewig treu.

3. Auf der Stadthallenbühne
seh’n wir ihn nicht mehr,
wir ihn nicht mehr.
Eckhards Schulzeit ist bald aus.
Ohne ihn fällt in Aachen
Theaterspiel schwer,
Theaterspiel schwer,
sein Ideenreichtum klingt aus.
Lieber Eckhard, wir bedanken uns
für die schöne Zeit mit dir.
Hier in Korbach, in Korbach
der Hansestadt, Hansestadt
hast du immer ein Zuhaus‘.

Ein guter Hirte
(Für Eckhard Debour
Spielleiter rohestheater Aachen)

Es ist nur dem Namen nach ein rohes Theater
Dem er mit seiner Erfahrung das Leben verleiht
Wenn er es fast wie ein strenger und gütiger Vater
Mit all seinen spielenden Schülern auch -innen teilt

Sie finden durch die Gewissheit seines Daseins gestärkt
Mit ihm zusammen einen individuellen gemeinsamen Weg
Den er als Leiter der Gruppe häufig von dieser ganz unbemerkt
Die Richtung bestimmend dorthin wendet wohin er mit ihnen geht

So verleiht er sogar der Unsichtbarkeit ihre eigene Stimme
Die die Herzen und Seelen so mancher Betrachter betört
Denn er sieht alle Menschen und öffnet so deren Sinne
Indem er ihre Sicht weise verändert und niemals belehrt

Auf jeder Bühne die er mit seinen Jugendlichen bespielt
Geht es kreuz und quer durch ein vorab durchdachtes Erleben
Und sämtliche Möglichkeiten nach denen er dort mit ihnen zielt
Entfachen in ihnen ein höheres Streben

Fast so als wäre das ganz selbstverständlich
Und nicht nur das Werk vieler fühlender Menschen
Die manches für andere erlebbar machen bis sie letztendlich
In jedem sehenden Herzen etwas erschaffen das wir uns alle wünschen

(Kyril U. Pösi)

Sag's oder schreib's mit Musik

Einige leise, erinnernde Worte zum neuen Lebensabschnitt

Lieber Eckhard,
ich greife mein eigentlich aus der Not geborenes Prinzip auf und lasse mich bei den folgenden Worten – sicherlich auch von einem gewissen „Sound of silence" - leiten, starte aber mit der doch recht ungewöhnlichen Musik von

YIDDISH FREYLEKHS - SPIEL KLEZMER
https://youtu.be/iKkSZY9a_6Y?si=LG_GGrVPgm7Oo7_1

Wir kennen uns seit gut 30 Jahren, lass uns nach dieser Zeit mit dieser Klezmer-Musik ganz im programmatischen Sinne des Wortes „Freylehks" (Die Fröhlichen) und auch im Sinne deines von dir gelernten Theaterprinzips „Less is more" in den nächsten Abschnitt tanzen. Dabei ist das choreographische Bewegungskonzept dieser Musik recht ein einfach und selbst wohl auch von mir ohne mein Taktgefühl bei Bewegungsschritten (so der Tipp von Marcel C.) umsetzbar: Entweder in einer Linie oder einem Kreis (oder beide Formationen im Wechsel) und jeder tanzt auf seiner Weise zur Musik – wie wir es letztlich (du in Aachen und ich im Ostwestfälischen) immer verlässlich, aber unmusikalisch gemacht haben.

Begegnet sind wir uns natürlich durch die Theaterarbeit über unseren von uns beiden so geschätzten Lehrer Frank Herdemerten. Du warst bei ihm Referendar, hast bei ihm erste Grundelemente des Schultheaterspiels, nämlich die Anverwandlung und das Rollensplitting kennengelernt. Ich kannte Frank durch meine erste Vorsitzendentätigkeit in der damaligen LAG Schüler-Theater NRW und meinen ersten Arbeiten in Soest in einer Vorbereitungsgruppe für Moderatorenmaterial in der Lehrerfortbildung für Literaturkurse. Ich habe natürlich von ihm auch viel Einblick in meine eigene Theaterarbeit erhalten. Aber damals wurde für mich so langsam immer wichtiger, wie man Tischvorlagen für Gespräche im damaligen Schulministerium aufsetzt und dann in der Praxis umsetzt.

Und dann kam die erste Begegnung mit deinem Theaterstück „Der Besuch der alten Dame" in Velbert. Velbert gehörte zu den Orten, die ich im Auftrag der LAG dem Schulministerium vorschlagen musste oder durfte. Und parallel dazu gehörte die Aufgabe in Absprache mit dem Verein und dem damaligen Landesinstitut jährlich dem Ministerium die Jurorenliste vorzulegen. Und so sind wir uns dann zunächst immer wieder über die Jurytätigkeit begegnet. Ich hatte dabei am Anfang schon etwas Bauchschmerzen vor deinen messerscharfen und sicherlich auch durch die Korbacher Diskussionen geprägten Rückmeldungen an die Gruppen. Sie waren dann aber immer sehr feinfühlig-diplomatisch, was dich auch immer wieder im Umgang mit deinen Schüler*innen auszeichnete, wie ich es später habe erfahren dürfte.

Irgendwann so um den Jahrtausendwechsel hast du angefragt, ob ich mir eine Mitarbeit bei der Theaterwoche im Leitungsteam vorstellen könnte und damit wurde eingeleitet oder vertieft, was ich jetzt nur unter dem Label „Fliehende Jahre" noch kurz ausführen kann. Dies macht eine ganz andere ungewöhnliche Seite des Korbachg Feelings deutlich. Natür-lich haben wir zu den traditionen Treffzeiten zunächst bei den Hartmanns (Danke für die Superverköstigung!) in der Waage abends nach Pizza oder Griechisch auch über Theater gesprochen, aber wichtig war auch der Austausch über Deutschkorrekturen, die wir in dieser Zeit immer im Gepäck hatten. Es gab zusätzlich tiefe Gespräche, über das was mich insbesondere zweimal über lange Zeit beschäftigte und natürlich immer wieder Gespräche über Theater, die Theaterwoche, die Werkstatt-Themen, denkbare Entwicklungen ...

Und vor gut 15 Jahren dann die Nachricht über die sich immer mehr abzeichnenden dunklen Woken über der Theaterwoche und die damit verbundenen Gespräche über Lösungsmöglichkeiten und insofern gehörst auch du zu den Gründungsmitgliedern des Fördervereins.

Nun deutet sich – auch wieder ganz im Sinne von „Alles fließt" - wohl auch der langsame Abschied von inzwischen zwei Urgesteinen der Theaterwoche Korbach in ganz anderen Bereichen an und deshalb jetzt zum Abschluss mit einem kleinen Ausblick und wieder im Sinne, dass „Worte meine Welt grenzen" und deshalb wohl auch ohne das mündliche Versprechen, einmal wie auf dem Foto mit dir am Twistesee zu sitzen die Filmmusik von **Debbie Wiseman** mit dem Titel **The Promise**

https://www.youtube.com/watch?v=PzK3CkOw2vU

Worte grenzen meine Welt

Aber: Wer Schmetterlinge lachen hört, der weiß wie Wolken schmecken

Liebe aktive und ehemalige Mitglieder der Theatergruppe rohestheater aus Aachen,
lieber Eckhard Debour und lieber Wilfried Schumacher,

mit eurer aktuellen Aufführung „Der gute Mensch“ in Anlehnung an B. Brechts „Der gute Mensch von Sezuan“ verabschiedet ihr euch nach 35 erfolgreichen Jahren von der Bühne, die in vielfacher Weise eure (Lebens-) Welt bedeutete und wohl vielfach euer Leben auch über die Schule hinaus mitbestimmt hat. Vielleicht werdet ihr in diesem Stück auch die folgenden Worte von B. Brecht in Szene setzen: „Verehrtes Publikum, los, such dir selbst den Schluss! Es muss ein guter da sein, muss, muss, muss!“ Sie gewinnen hier noch einmal einen ganz anderen Sinn.

Eigentlich müsste oder sollte ich nach gut 35 Jahren, in denen ich euch immer wieder in unterschiedlichen Zusammenhängen begegnet bin, zum Abschied Worte schreiben, mit denen ich eure Bedeutung für die Theaterlandschaft darstelle, aber aus unterschiedlichen Gründen merke ich bei der Formulierung dieser Abschiedsworte: *Worte grenzen meine Welt*.

Unter der Leitung von Eckhard Debour - manchmal mit Co-Leitungen – und immer in Begleitung von Winfried Schumacher mit seinem Schwerpunkt insbesondere auf die Bühnengestaltung habt ihr nicht nur die nordrhein-westfälischen Schultheaterszene bereichert, sondern ihr seid auch bei euren Auftritten als ‚Hausgruppe‘ im Rahmen der Theaterwoche Korbach und bei einer Vielzahl von anderen Theatertreffen immer in eurem Spiel der Frage nachgegangen, wie insbesondere die Anverwandlung und das Rollensplitting unter Verwendung von Formen des (auto-)biographischen Theaters als gemeinsame Leistung einer Theatergruppe umgesetzt und verfeinert werden können, wie also dem Schüler- und Amateurtheater vielleicht auch ein neuer, experimenteller und immer wieder ästhetisch gelungener Wind eingehaucht werden kann. Damit habt ihr eigentlich im übertragenen Sinne fortgesetzt, was ich bei dem Besuch eures ersten Theaterstückes „Der Besuch der alten Dame“ 1993 in Velbert in der Anfangsszene erlebt habe: Claire Zachanassian, von euch dargestellt als eine mit der DM, dem damaligen Zahlungsmittel, bekleidete Puppe, die nur in bestimmten ‚Shops‘ zu besorgen war, verliert unerwartet ihre Luft. Als Spiel improvisierend wird sie auf dem Weg durch das Publikum zur Bühne von einem der sechs Träger aufgeblasen. In dieser Art habt ihr im übertragen Sinne in der Vergangenheit euren Weg fortgesetzt und ich habe bei dem Besuch von fast allen euren Stücken immer wieder auch – um zwei Namen zu nennen – den Geist von Frank Herdemerten (…) und Marcel Cremer (…) gespürt.

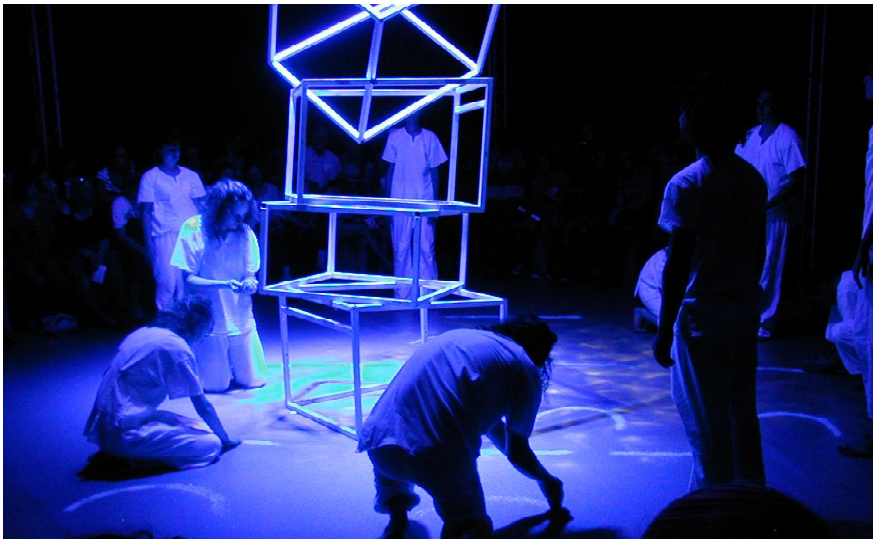
In euren Inszenierungen stand immer auch die Auseinandersetzung mit dem Thema „Mensch“ im Zentrum. Ihr habt dabei Inhalte aufgegriffen, die uns als Zuschauer zeigen, wie „schreech“ diese Welt sein kann oder ist, wie nah uns der Weltenbrand kommt oder in Kurzform: Dir Minsch ien Wetz.

Aber bei allen Blicken in die Abgründe des menschlichen Seins habt ihr (mir) in eurer Art der Auseinandersetzung mit den Themen und mit euren Inszenierungen immer auch Alternativen angedeutet, habt Hoffnung gemacht und habt aufgezeigt, dass man wie Jim Knopf nicht nur mit Liebe die Angst nicht nur vor dem schwarzen Mann überwinden kann und dass deshalb nicht nur Amerika rund sein kann, sondern sogar vielleicht sogar die ganze Welt gelingen könnte. Dazu heißt es in eurem Programmheft zu „Kabale und Liebe?“: „Liebe ist das wichtigste Lebenselixier für einen Menschen. Ohne Liebe ist der Mensch gefangen, gefangen in seiner eigenen Welt. Doch um die richtige Welt zu sehen, braucht er Liebe. Die Liebe befreit einen Menschen (…)“.

Diese Botschaft habt ihr eher mit einem gewissen „Sound of silence“ angedeutet und ihr habt (mir) in dieser Art wie in eurem vorletzten Stück „Verwandlung -auch Kafka“ in Anlehnung an Kafkas Verwandlung fast kafkaesk im Verständnis von „rätselhafte Weise“ aufgezeigt: *Wer Schmetterlinge lachen hört, der weiß, wie Wolken schmecken, der wird im Mondschein, ungestört von Furcht die Nacht entdecken …*

Danke für die vielen schönen, nachdenklichen, inspirierenden Begegnungen!

Michael Schwarzwald
erster Vorsitzender des Fördervereins der Theaterwoche Korbach e.V.
seit 25 Jahren Mitglied im Leitungsteam der Theaterwoche Korbach und im Hintergrund der Festivalzeitschrift Spotlight
ehemaliger Vorsitzender der damaligen LAG Schüler-Theater NRW e.V. (heute Landesverband Theater in Schulen NRW)
ehemaliger Fachberater für Literatur, auch ehemaliger Lehrer für Literaturkurse und Theater-AG-Leiter
inzwischen im beruflichen Ruhestand
Lieber Eckhard,
dir sei zum Trost gesagt, der Ruhestand ist eher eine Unruhstand und du wirst bestimmt (d)einen/euren Weg finden ...



Theaterwoche Korbach - ein Liebesbrief (hier mit Fotos)

auch für alle, die sich aktiv für dieses Feeling einsetzen

Liebes Korbach,

seit nunmehr 7 Jahren besuche ich dich einmal im Jahr und erlebe bei dir etwas, was ich nirgendwo anders erlebe und das mir und vielen anderen unendlich wertvoll geworden ist. Davon möchte ich dringend erzählen.

Ich bin Theaterlehrer und stellvertretender Schulleiter eines Gymnasiums in Münster. Seit vielen Jahren leite ich eine Theatergruppe an unserer Schule, das Ensemble ARTIG. Mit ebendiesem Ensemble hatte ich seit 2017 das Glück Teil der Theaterwoche Korbach zu sein.

„Ich bin wirklich sehr müde, aber ich war noch nie so glücklich.“ Das sind die Worte einer 16jährigen Schülerin, als wir im vergangenen Jahr nach Ende des Treffens nach Hause fuhren. Eben noch hatte sie gemeinsam mit 100 anderen Jugendlichen aus verschiedenen Regionen Deutschlands, die ihr bis vor kurzem völlig unbekannt waren, vor der Jugendherberge gestanden und einen gemeinsamen Tanz getanzt, den alle gemeinsam eingeübt hatten. Alle lagen sich mit sehr glücklichen Gesichtern in den Armen.

In meiner Laufbahn habe ich zahlreiche Theatertreffen besucht. Berlin, Düsseldorf, Aachen, Stuttgart. Sicher fragst du dich, liebes Korbach, was deine Theaterwoche so besonders macht. Das kann ich dir sagen: Was die Teilnehmenden aus dieser Woche mitnehmen, ist einfach mit keinen Noten zu messen und mit keinem Geld zu bezahlen.

Sie sehen Aufführungen anderer Gruppen, das heißt, sie ändern Perspektiven, erleben, was es heißt, Inhalte in ungewohnte ästhetische Formen zu übertragen. Sie erleben eine Welt außerhalb von Social Media, die ihnen nah ist, weil sie von Ihresgleichen gestaltet wird. Kurzum: Sie erleben ästhetische Bildung, ein Mittel, über den eigenen Teller- (bzw Handy-) Rand hinauszusehen.

Sie gestalten Nachbesprechungen zu den Stücken. Sie setzen sich kritisch auseinander, befragen einander, lassen sich erklären, was nicht verstanden wurde. Sie lassen unterschiedliche Meinungen auch mal nebeneinander stehen, ohne eine davon herunterzuspielen oder abzuwerten. Kurzum: Sie erleben, was es heißt, konstruktive Gespräche über kontroverse Themen zu führen. Mancher mag das auch als wichtiges Element der Demokratiebildung bezeichnen. Ich tue es auf jeden Fall.

Sie arbeiten gemeinsam in Workshops, lassen sich auf Unbekanntes und Unbekannte ein. Sie erfahren am eigenen Leib, was Kontaktaufnahme für das gemeinsame Tun bedeutet. Sie finden Kompromisse und lösen Probleme. All dies für ein gemeinsames Ziel. Kurzum: Sie erleben ihre Selbstwirkung in Kooperation mit anderen.

Und dann sind da noch so unendlich viele weitere Begegnungen und Gespräche, die auf den gemeinsamen Gängen zu den Spiel- und Workshop-Orten stattfinden, beim Abendessen, beim gemeinsamen Musizieren, Spielen und Diskutieren. Manchmal bis in die Nacht oder den Morgen hinein.

Ich frage dich, liebes Korbach: Wie stolz musst du eigentlich sein? Du bietest diesen jungen Menschen einen Ort dafür ästhetische Bildung, Demokratiefähigkeit und kooperatives Arbeiten zu erfahren. Sind das nicht – wenn wir in die Welt hinaus blicken – genau DIE Kompetenzen, die Jugendliche heute brauchen, um ihre und auch unsere Zukunft mit Erfolg gestalten zu können?

In all den Jahren, in denen ich mit meiner Gruppe zu zu dir gekommen bin, habe ich noch keine einzige teilnehmende Person erlebt, die sich nicht nach dir zurückgesehnt hätte. Sie haben Dinge erlebt, die sie nirgendwo anders so erleben können.

Deshalb: Sei stolz auf diese Woche, Korbach. Wertschätze und erhalte sie! Sie hilft dabei mit, Zukunft zu gestalten.

In Dankbarkeit, ein Teil davon zu sein

Christian Reick
(stellvertretender Schulleiter der Marienschule Münster)

Nachbemerkung: *Wie in der Vergangenheit mehrfach erfahren, macht die uns inzwischen vorliegende Reaktion des neuen Bürgermeisters der Stadt Korbachdeutlich, wie wichtig hin und wieder einmal Dankesworte gerade für Politiker und Geldgeber sind. Vielleicht greift auch einmal ein junger Akteur/eine junge Akteurin aus den Spielgruppen diesen Impuls auf.*